

IG WBS Interessengruppe der Wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und
Bibliothekare der Schweiz

GI BSS Groupe d'intérêt des bibliothécaires scientifiques suisses

Postfach 6966
8023 Zürich

Rundbrief an die Mitglieder, Nr. 14

Dezember 1997

Liebe Mitglieder

Die rege Teilnahme an der Weiterbildungsveranstaltung zur maschinellen Indexierung - wir mussten leider sogar einige InteressentInnen abweisen - hat uns ausserordentlich gefreut. Die Anregung zu dieser Veranstaltung stammte aus dem Kreis der IG WBS-Mitglieder. Wenn Sie also die Durchführung ähnlicher Veranstaltungen wünschen und Ideen haben, teilen Sie uns diese doch bitte mit. Ein Vorteil unserer immer noch kleinen Gemeinschaft ist, dass wir relativ rasch auf Anliegen reagieren und aktuelle Themen aufgreifen können.

Da dieser Rundbrief auf den Jahreswechsel fällt, ergreife ich die Gelegenheit, Ihnen für Ihre Unterstützung in diesem Jahr herzlich zu danken, und Ihnen allen ein gutes neues Jahr zu wünschen.

Für den Vorstand
Gabi Schneider

Inhalt

Maschinelle Indexierung: die Weiterbildungsveranstaltung der IG WBS vom 10. Dez. 1997	2
Aus der Delegiertenversammlung (DV) BBS vom 12. Dezember 1997	3
Stellungnahme der IG WBS zum Entwurf einer Berufsethik (Déontologie)	5
Anhang: Charte de déontologie à l'attention des bibliothécaires suisses (projet)	

Eine Interessengruppe des:



VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKARE DER SCHWEIZ
ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISSES
ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

Maschinelle Indexierung: die Weiterbildungsveranstaltung der IG WBS vom 10. Dez. 1997

Wenn die Höhe der Teilnehmerzahl ein Mass für eine erfolgreiche Veranstaltung ist, dann war die Einführung in die maschinelle Indexierung ein grosser Erfolg. 90 Bibliothekarinnen und Bibliothekare fanden sich im Vortragssaal der StUB Bern ein. Besonders erfreulich war auch der Zuspruch aus der Romandie trotz des sich vorwiegend an der deutschen Sprache und Bibliothekswelt orientierenden Anschauungsmaterials.

Und wer Bedenken hatte, sich einen ganzen Tag lang einen einzigen Referenten anzuhören, wurde angenehm überrascht: Klaus Lepsky meisterte dieses Problem mit Bravour. Locker trug er die trockene Theorie zur maschinellen Indexierung vor und illustrierte sie mit Beispielen aus der bibliothekarischen Praxis. Mit dieser perfekten Mischung aus Sachkenntnis und Witz verstand er es, das Publikum immer wieder in die Thematik einzubeziehen und Bezüge zu schaffen zum Alltag der Anwesenden, zu provozieren und Selbstverständliches in Frage zu stellen, ohne die Hintergründe und die Ursachen dieser Widersprüche zu vergessen.

Die „automatische Übersetzung“ von Texten mit Hilfe von Computerprogrammen war vor über 20 Jahren ein ganz grosses Thema. Die Zeiten, wo mit harter Kopfarbeit Sprachen erlernt und Texte übersetzt werden, schienen bald der Vergangenheit anzugehören.

Heute wissen wir, dass dieser Wunschgedanke fern der Realisierbarkeit steht. Doch die Forschungsarbeit konnte für die Schaffung von einsprachigen Wörterbüchern und zur maschinellen Bearbeitung von Texten, z.B. mit Fehlerkorrekturprogrammen, genutzt werden.

Diese Vorleistungen machte sich Klaus Lepsky anfangs der 90er Jahre zu nutze, als er sich im Rahmen seiner Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar mit der maschinellen Indexierung von Katalogdaten der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf befasste. Bekannt wurde sein Projekt unter dem Namen MILOS (Maschinelle Indexierung zur erweiterten Literaturschliessung in Online-Systemen).

Für MILOS wird das Indexierungssystem IDX eingesetzt, das von Prof. Zimmermann an der Universität Saarbrücken entwickelt wurde. Es basiert auf kommerziellen Wörterbüchern und wurde an der ULB Düsseldorf erweitert mit Titelwörtern des Bibliothekskatalogs und mit den Sachschlagwörtern aus der Schlagwortnormdatei (SWD).

Nach der Formalkatalogisierung werden die Titeldaten - bei deutschsprachigen Werken zusammen mit den von der Deutschen Bibliothek gelieferten RSWK-Ketten - selektioniert zur Bearbeitung mit MILOS auf einem PC: das Programm ermittelt die Grundformen der Titel- und Schlagwörter, zerlegt Komposita in sinnvolle Einzelwörter und fügt verwandte und Oberbegriffe hinzu etc. Beim Buchtitel *Interaktionen zwischen Immun- und Bindegewebesystem bei der progressiven systemischen Sklerodermie* sind neben allen Titelwörtern dadurch auch *Interaktion, Immunsystem, System, Bindegewebe, progressiv* und *systemisch* suchbar.

Dieses Verfahren ist anwendbar je für die deutsche, englische und französische Sprache. Eine Übersetzung in die deutsche Sprache ist - wie eingangs erwähnt - maschinell nicht möglich. Sie muss weiterhin intellektuell durch die Übersetzung einzelner sinntragender Titelwörter geleistet werden.

Das Wörterbuch wird an zentraler Stelle bearbeitet. Dem Programm unbekannte Wörter werden angezeigt, wenn sie beim Katalogisieren vertippt oder im Wörterbuch noch nicht aufgenommen worden sind. Diese Zentralstelle korrigiert oder validiert diese Wörter für alle Sacherschliessenden einer Bibliothek oder - bisher zwar noch nicht praktiziert - für einen

ganzen Verbund. Wem diese Wörterbuchpflege noch zu aufwendig ist, verzichtet darauf und überlässt die Aktualisierung dem IDX-Hersteller. Die auf diese Weise angereicherten Titeldaten werden nach der Bearbeitung mit MILOS in den Bibliothekskatalog zurückgespielt.

Die inhaltliche Suche im Katalog erfolgt wie bei einer Freitextsuche. Dank der maschinellen Indexierung erhöht sich die Zahl der suchbaren Begriffe und werden die klassischen Nachteile der Stichwortsuche eliminiert: z.B. entfallen der aktive Einbezug von Synonymen oder einer anderen Schreibweise des Suchworts.

Die Limiten der maschinellen Indexierung von Titeldaten verschweigt Lepsky keineswegs. Doch stellt er sie den Grenzen der intellektuellen Sacherschliessung gegenüber, seien diese finanzieller Art oder mit mangelnden personellen Kapazitäten und zunehmender Datenmenge begründet. Und wo finden sich keine (rekatalogisierten) Datenbestände ohne intellektuelle Inhaltserschliessung? Die Nützlichkeit von MILOS für letzteres erzeugte bei den meisten der Anwesenden beifälliges Kopfnicken.

Skeptischer war man bezüglich der Frage, wie erfolgreich denn eine Sachrecherche ohne Anzeige von Schlagwortketten und ohne Benutzerführung mit Verweisungen ist. Und wird der Aufwand für die Inhaltserschliessung tatsächlich verringert oder werden die Ergebnisse nur schlechter? Oder können solche Bedenken vergessen werden dank des Vorteils, *alle* Katalogdaten besser auffinden zu können, und nicht nur jene, die intellektuell erschlossen wurden? Schade auch, dass die 900'000 an der ULB Düsseldorf mit MILOS bearbeiteten Titeldaten dem Publikum noch nicht zur Verfügung stehen.

Keine/r der Teilnehmenden ging wohl mit dem Gefühl nach Hause, dass schon morgen die intellektuelle Sacherschliessung überflüssig wird. Doch anders aussehen wird sie schon. Aber wie?

Weiterführende Informationen zum Projekt MILOS sind zu finden unter der URL:
http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/mil_home.htm

Felix Winter

Ihre Meinung interessiert uns!

Uns interessiert Ihre Meinung zur maschinellen Indexierung. Ihre Ansichten möchten wir im nächsten Rundbrief veröffentlichen. Schreiben Sie an unsere Postfachadresse oder per Email an: oeggerli@ubaclu.unibas.ch.

Aus der Delegiertenversammlung (DV) BBS vom 12. Dezember 1997

1. BBS: wie weiter?

Zu diskutieren gab - nicht das erste mal - die Zukunft unseres Verbandes, vor allem auch angesichts der in den nächsten Jahren anstehenden Veränderungen:

- Die Verantwortung für die Ausbildung liegt künftig in erster Linie bei den Berufs- und Fachhochschulen und nicht mehr beim BBS.
- Die zukünftige Funktion des BBS im Bereich des Interbibliothekarischen Leihverkehrs ist ungewiss, insbesondere falls der geplante Ausleihverbund der deutschschweizer Hochschulbibliotheken realisiert werden sollte.

- Um eine nationale Standardisierung der Katalogregeln wird sich der BBS nicht mehr kümmern.
- Die Struktur des BBS (Vorstand - Delegiertenversammlung - Generalversammlung) ist nicht über alle Zweifel erhaben, hat sich in den letzten Jahren oft als schwerfällig und zu langsam erwiesen.
- Die Rekrutierung von BBS-Mitgliedern für Verbandsaufgaben gestaltet sich immer schwieriger.

Der allgemeinen Orientierungs- und Ratlosigkeit soll nun abgeholfen werden durch die Ausarbeitung einer klar formulierten BBS-Bibliothekspolitik. Sie soll 1998 durch eine Arbeitsgruppe des Verbandspolitischen Ausschusses der Delegiertenversammlung ausgearbeitet werden.

☞ Was erwarten Sie persönlich vom BBS als Ihrem Berufsverband? Anregungen und Wünsche leitet Marianne Rubli gerne an die entsprechenden Gremien weiter. (Tel. 031 631 47 02 / Email: rubli@stub.unibe.ch)

2. Neues zum Thema Ausbildung

- Dem Bundesrat wird der Fachhochschulstandort Luzern vorgeschlagen

Erst kurz vor der entscheidenden Sitzung der Eidgenössischen Fachhochschulkommission haben wir vernommen, dass die Kommission dem Bundesrat voraussichtlich Chur als Fachhochschulstandort für den I+D-Ausbildungsgang vorschlagen wird. Nach schriftlichen Interventionen des IG WBS-Vorstands sowie weiterer BBS-Gremien (u.a. SDB/BDS, KDH) hat sich die Fachhochschulkommission nun für den verkehrstechnisch wesentlich vorteilhafteren Standort Luzern entschieden.

- Lehrstellenmangel für I+D-AssistentInnen

1998 bieten Bibliotheken für SchulabgängerInnen erstmals die neue Berufslehre zum/zur Informations- und Dokumentationsassistenten/in an. Leider haben sich bisher nur wenige Bibliotheken gemeldet, die ab Herbst 98 Lehrlinge ausbilden möchten.

☞ Wer sich dafür interessiert, im eigenen Betrieb I+D-AssistentInnen auszubilden, meldet sich bei Monica Wyss (Tel. 061 688 06 14 / Email: monica.wyss@roche.com.)

Ein Modell-Lehrgang für die neu geschaffene Lehre für I+D-AssistentInnen wird von einer Arbeitsgruppe bis Mitte nächsten Jahres fertiggestellt. Ein Faltprospekt, der über die neue Berufslehre informiert ist zur Zeit in Vorbereitung.

- Fort- und Weiterbildungsprogramm 1998

Das BBS-Programmheft der Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ist im Druck und sollte demnächst verschickt werden.

Die Fort- und Weiterbildungskommission des BBS, die bisher für das Programm und die Kursorganisation verantwortlich war, wird im Verlauf des nächsten Jahres abgelöst durch eine professionelle Koordinationsstelle, die im Auftrag des BBS die Fort- und Weiterbildung künftig organisieren wird.

- Prüfungsbeobachtungs-Berichte 1997

Die Berichte der PrüfungsbeobachterInnen vom Kurs der wissenschaftlichen BibliothekarInnen in Zürich wurden von der Delegiertenversammlung dankend zur Kenntnis genommen.

3. Neu zu besetzen

- Monica Wyss wird nächstes Jahr aus dem Vorstand zurücktreten. Ein(e) Nachfolger(in) wird an der nächsten Generalversammlung gewählt.
- Weiter werden an der nächsten Generalversammlung auch zwei neue Stellen in der Delegiertenversammlung des BBS neu zu besetzen sein.

4. BBS Kongress 1998 in Yverdon

Am Kongress in Yverdon wird das Thema "Von der mündlichen Überlieferung zu den Kommunikationsnetzen" im Zentrum stehen.

Ein Grobkonzept des Programms von Yverdon wurde an der Delegiertenversammlung vorgestellt. Es ist zu beziehen über Marianne Rubli (Tel. 031 631 47 02 / Email: rubli@stub.unibe.ch).

☞ Das Organisationskomitee sucht noch deutschsprachige ModeratorInnen für verschiedene Veranstaltungen des Kongresses (wer sich dafür interessiert, melde sich beim BBS-Sekretariat, Tel. 031 382 42 40.)

5. Frankfurter Buchmesse 1998 (7.-12.10.98)

Die Schweizer Bibliotheken werden an der Buchmesse in einer speziellen Halle der Bibliotheken präsent sein. Als Zielpublikum werden rund 2'500 BibliothekarInnen aus Deutschland und umliegenden Ländern erwartet.

☞ Gesucht werden noch Schweizer BibliothekarInnen als kompetente Auskunftspersonen, die Lust auf einen Einsatz in Frankfurt a.M. haben. InteressentInnen melden sich bei Peter Wille (Tel. 032 623 32 31).

Der BBS wird für alle Mitglieder, die interessiert sind an einem Besuch der Frankfurter Buchmesse, eine organisierte Reise anbieten.

Marianne Rubli

Stellungnahme der IG WBS zum Entwurf einer Berufsethik (Déontologie)

Obwohl schon etwas älter - die Stellungnahme wurde am 28. Mai 1997 abgeschickt - möchten wir als Beispiel unserer Arbeit in diesem Jahr die Antwort des Vorstandes der IG WBS auf den Textentwurf der Arbeitsgruppe Berufsethik abdrucken. Den Entwurf der Arbeitsgruppe finden Sie im Anhang. Wir waren aufgefordert, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Votre Groupe d'intérêt est-il d'accord sur le principe même de l'élaboration d'une charte de déontologie destinée aux bibliothécaires suisses et sur ses objectifs? Estime-t-il qu'un tel document est utile, qu'il correspond aux besoins?
2. Votre Groupe d'intérêt a-t-il des remarques quant à la forme du texte qui lui est soumis?
3. Votre Groupe d'intérêt a-t-il des remarques de fond au sujet des différents articles qui composent le texte qui lui est soumis?

Unsere Stellungnahme lautete wie folgt:

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Gerne nehmen wir zum vorliegenden Text wie folgt Stellung:

Vorbemerkung:

Grundlage unserer Stellungnahme ist der französische Text.

Frage 1:

Ja, wir befürworten einen "Ehrenkodex" für unsere Berufsgruppe. Es ist sinnvoll und richtig, auch scheinbar Selbstverständliches in einem Dokument mit offiziellem Charakter festzuhalten. So wie es heute üblich ist, dass ein Betrieb ein Leitbild ausarbeitet, soll auch der Berufsstand als ganzes sich auf bestimmte Leitsätze verpflichten.

Frage 2:

- Wir waren sehr positiv überrascht von der eleganten Kürze und Prägnanz des (französischen) Textes - ehrlich gesagt hatten wir ein Monstrum erwartet!
- Die deutsche Fassung, deren Sprache wir als sehr hart empfinden, muss überarbeitet werden. Der deutsche Text reicht bei weitem nicht an die Subtilität und Prägnanz der französischen Fassung heran!
- Die kleingedruckte Vorbemerkung suggeriert, dass im Text manchmal die männliche, manchmal die weibliche Form verwendet wird. Soweit wir feststellen konnten, kommt die weibliche Form überhaupt gar nicht vor... Falls die Lesbarkeit tatsächlich ein Problem sein sollte, weisen wir auf die Zahlenverhältnisse in Verband und Beruf hin und schlagen vor, ausschliesslich die weibliche Form zu verwenden. Für den deutschen und französischen Text können verschiedene Lösungen getroffen werden. Im Minimum sollen wenigstens im Titel des Dokumentes beide Geschlechter angesprochen werden.

Frage 3:

- Der Text scheint uns von der Optik einer Bibliothek für Erwachsene geprägt, die von der öffentlichen Hand getragen wird. Wir schlagen deshalb vor, den Text vor allem noch Vertreterinnen und Vertretern anderer Bibliotheken vorzulegen (Privatbibliotheken, Allgemeine öffentliche Bibliotheken).
- In den Abschnitten "Préambule", "Constitution des collections" und "Accès aux documents" fehlt der wichtige Aspekt Freizeit und Unterhaltung. Bibliotheken sind doch auch zur Entspannung und zum Vergnügen da!
- "Accès aux documents": "Il veille à rendre les usagers autonomes."
Wir möchten darunter verstehen, dass Bibliotheken alles so einrichten, dass die Kundschaft sich gut selber orientieren kann und keine bürokratischen Hindernisse antrifft, nicht aber, dass wir die Leute quasi zur Selbständigkeit erziehen.
- Den Abschnitt "Formation" finden wir ganz besonders gut und wichtig.

Mit bestem Dank für die bisherige und den besten Wünschen für die bevorstehende Arbeit.

Für den Vorstand der IG WBS:

Gabi Schneider



- ▼ VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKARE DER SCHWEIZ
- ▼ ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISSES
- ▼ ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
- ▼ ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

CHARTRE DE DEONTOLOGIE A L'INTENTION DES BIBLIOTHECAIRES SUISSES (PROJET)

*Même si le texte ne fait pas mention systématique du féminin et du masculin pour des raisons de lisibilité,
la référence aux personnes du sexe non désigné est toutefois implicite.*

Préambule

- ⟨ *La bibliothèque collecte, traite et met à disposition du matériel documentaire pour servir à l'information, la formation, la recherche, l'activité professionnelle et l'éducation;*
- ⟨ *Le bibliothécaire gère de l'information documentaire, quel que soit l'organisme où se déploie son activité;*
- ⟨ *Tout individu est un usager potentiel des bibliothèques et un interlocuteur du bibliothécaire. La zone d'influence de chaque bibliothèque, déterminée par sa mission spécifique, définit son cercle d'usagers;*
- ⟨ *Par document, il convient d'entendre tous les types de supports (documentation traditionnelle et documents faisant appel aux technologies modernes).*

Principe général

Le bibliothécaire appartient à un corps professionnel dont l'utilité sociale est reconnue. La conscience de sa responsabilité à l'égard de la société en général est à l'origine de cette charte. Celle-ci vise à définir aussi bien les devoirs que les droits liés à la profession de bibliothécaire.

Constitution des collections

Le bibliothécaire acquiert sans préjugés idéologiques, politiques ou religieux, et en dehors de toute pression, les documents significatifs de la production contemporaine et de la mémoire de l'humanité.



- ▣ VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKÄRE DER SCHWEIZ
- ▣ ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISSES
- ▣ ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
- ▣ ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

Il constitue des collections susceptibles de permettre aux individus de comprendre l'évolution de la société, d'exercer leurs droits démocratiques et de se développer culturellement et professionnellement.

Accès aux documents

Le bibliothécaire met à disposition de tous, sans distinction d'âge, de race, de sexe, de religion, d'appartenance politique ou de statut social, les documents présents dans les collections dont il a la responsabilité et il les promeut activement. Il offre un accès libre et illimité à la connaissance, la pensée, la culture et l'information, sous réserve de restrictions définies par la loi. Il veille à rendre les usagers autonomes.

Dans l'intérêt des catégories d'usagers défavorisés, le bibliothécaire défend le principe de l'accès gratuit aux documents.

Le bibliothécaire fournit à tous, selon leurs besoins, les moyens nécessaires à l'obtention de ressources à distance, qu'elles soient électroniques ou non.

Préservation

Gardien de la mémoire d'une société donnée, le bibliothécaire veille, en accord avec les missions propres à son institution, à la conservation et à la préservation des collections qui lui sont confiées.

Formation

Le bibliothécaire acquiert, entretient et approfondit les compétences professionnelles requises par l'exercice de sa profession. Il bénéficie d'une formation professionnelle continue et contribue à promouvoir la bonne image de sa profession.

Il œuvre pour l'obtention d'un statut professionnel reconnu et favorise l'engagement de personnel qualifié dans les bibliothèques. Il aide et conseille les bibliothécaires et les bibliothèques moins bien pourvues en personnel spécialisé.

Le bibliothécaire participe au développement de sa profession. Il partage et transmet ses connaissances, il participe à la vie des associations professionnelles et les promeut, il publie dans des revues bibliothéconomiques et contribue aux travaux de recherche dans son domaine.



- ▼ VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKARE DER SCHWEIZ
- ▼ ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISES
- ▼ ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
- ▼ ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

Coopération

Le bibliothécaire appartient à des réseaux documentaires. Il travaille en liaison avec des collègues et des institutions ou personnes susceptibles de compléter les prestations qu'il fournit. Il facilite la coopération entre bibliothèques et bibliothécaires.

Responsabilité

Le bibliothécaire engage sa responsabilité personnelle à l'égard de tous les usagers en faisant preuve de diligence, de disponibilité et de célérité.

Il garantit la confidentialité des informations qu'il possède concernant les usagers et la nature de leurs demandes.

Il s'interdit de déformer l'information fournie selon ses préférences ou ses préjugés personnels.

Il sélectionne les sources utilisées pour collecter l'information demandée et dirige ses usagers vers d'autres spécialistes ou institutions lorsque ses compétences ou les ressources à sa disposition ne suffisent pas à répondre efficacement à la demande.

Dans tous les cas, il se doit d'agir avec discernement.

MG/deon/code4/04.97.